

uern von heute. Auf die Frau von heute ist sie aber gut zu sprechen. „Unendlich viel hat die moderne deutsche Frau von der Französin und Russin gelernt. Sie ist viel freier und selbständiger geworden. Sie hat, als gute Partie, nicht mehr die Ambitionen nach Adelstiteln und Offiziersuniform. Bankiers, hohe Staatsbeamte, Industrielle sind begehrt. Uebrigens spielt das Geld bei mir nie die ausschließliche Rolle. Sympathie muß da sein, sonst arbeite ich lieber der Eheschließung entgegen. Vorige Woche zufällig, in drei Fällen, war das Geld sogar Nebensache. Drei ganz arme Mädchen aus guten Familien wurden geheiratet: von dem Direktor einer Riesenfabrik, von einem Diplomaten, der nach Asien fuhr, und von dem Sohn eines hiesigen exotischen Gesandten.

Man ist nicht nur Vermittlerin, man ist Helferin und Beraterin. Aerzte und Geistliche kommen, um durch mich eine Patientin oder ein Beichtkind unter die Haube zu bringen, das unglücklich ist,

weil es Angst hat, schon zu den älteren Mädchen zu gehören.

Oder ein Kommerzienrat. Er will seine Nichte verheiraten und hat für sie einen eleganten Adligen ausgesucht, der nun im Haus ständig verkehrt. Es stellt sich heraus, daß die Referenzen über ihn geradezu niederschmetternd sind. Was tun? Er kommt Rat holen. Die Regisseurin sucht sich einen aus, Expedient, tüchtig, weiß den Hof zu machen, spricht fünf Sprachen. Er wird im Haus des Kommerzienrats eingeführt. Und er sticht den verdächtigen Adligen aus. Siegt. Obwohl die Nichte sich in den andern verliebt hatte. Dieser andere fordert zum Pistolenduell heraus, — aber der Expedient ist Boxer und schlägt den bereits geschlagenen Konkurrenten knock out.“

Der Betrieb von Madames Geschäft kostet sie — ohne die Villa zu rechnen — monatlich 6000 Mark. Na, — und was wird die liebe Frau mit dem — nur bisweilen — so stahlharten Blick verdienen?



*Aufnahmen Binder*

Lied ohne Worte